

Facheinsatz 2007: Ursula Schläppi

Heilpädagogische Früherziehung



Da war es wieder, dieses Gefühl, auf das ich mich schon gefreut hatte, das Gefühl, dass es einem fast den Atem verschlägt durch die heisse und feuchte Luft beim Aussteigen aus dem Flugzeug. Es war genau ein Jahr vergangen, seit meiner letzten Ankunft in Cartagena.

Wie werde ich wohl alles antreffen? Wie wird es den Kindern, ihren Familien und den Mitarbeiter/innen in ALUNA gehen? Funktionieren die Strukturen, die wir vor einem Jahr in der Früherziehung eingeführt haben, noch? Es war spannend anzukommen, und ich habe viele "momentos mágicos" erlebt beim Wiedersehen mit Menschen, von denen ich mich vor zehn Monaten verabschiedet hatte.

Wiedersehen mit Pamela und Luís Diego

Pamela ist ein vierjähriges Mädchen mit einer schweren und mehrfachen Behinderung. Als wir, das Team, es im August 2006 kennenlernten, war es in einem schlechten Ernährungszustand und hatte ein Ekzem am ganzen Körper. Pamela war seit kurzem bei einer Pflegemutter weil seine Familie so arm war, dass sie nicht mehr für ihr Kind sorgen konnte. Die Armut der Familie war ein Grund für die Unterernährung, ein anderer war die cerebrale Bewegungsstörung, die dem Kind das Essen und Schlucken sehr erschweren. Pamelas Gesicht zeigte keine Mimik, sie reagierte nicht auf visuelle Reize, und sie gab keinen Laut von sich. Hinzu kamen starke Verkürzungen der Arm- und Beinmuskulatur, die ebenfalls bedingt sind durch die cerebrale Bewegungsstörung.

Im Juli 2007 sah ich Pamela wieder. Sie reagierte inzwischen auf Lichtreize, sie begann zu plaudern, wenn man mit ihr sprach, ihr Gesicht drückte ihren Gemütszustand aus und sie lächelte. Das Ekzem war verschwunden und sie hatte ein dem Alter entsprechendes Gewicht.

Als Luís Diego in den Raum kam, schaute er mich zuerst fragend an, dann begann er zu lachen, holte das Spielzeuggeschirr und Wasser, damit wir wieder Kochen spielen konnten. Es war das Rollenspiel, das wir ein Jahr zuvor zuletzt gemeinsam gespielt hatten. Luís Diego lebt mit seiner

Mutter und zwei älteren Geschwistern im Haus einer Grosstante. Sie teilen dort zu viert ein Zimmer. Der Knabe hat eine cerebrale Bewegungsstörung durch die die ganze rechte Körperhälfte betroffen ist. Er kann aber gehen, und er kann auch die rechte Hand bis zu einem gewissen Mass einsetzen. Betroffen ist vor allem die Mundmotorik, was dazu führt, dass er nicht sprechen kann. Luís Diego begreift und versteht gleich gut wie jedes andere fünfjährige Kind. Um sich auszudrücken war er vor einem Jahr jedoch ganz auf seine Hände, Mimik und auf Bilder angewiesen. Inzwischen kann er einige wichtige Wörter verständlich artikulieren. Vor einem Jahr war die Erziehung der Kinder für die Mutter sehr schwierig. Weil Luís Diego nicht sprechen konnte erlebte er über Jahre täglich sehr frustrierende Situationen. Er reagierte mit trotzigem und destruktivem Verhalten darauf. Es kam hinzu, dass er sehr oft handfesten Streit hatte mit seinem älteren Bruder, dem der laute und wilde Knirps auf die Nerven ging. Die Mutter war mit der Erziehungssituation sehr stark gefordert und oft überfordert. Und jetzt, ein Jahr später, treffe ich auf eine entspannte Mutter mit einem Kind voller Selbstvertrauen, das seine herausfordernden Verhaltensweisen nur noch selten zu Hilfe nimmt, um die Umwelt auf sich aufmerksam zu machen. Luís Diego stellte mir seine Freundin Chelsy vor, mit der er die Früherziehungsstunde in ALUNA teilt. Chelsy hat ebenfalls eine Bewegungsstörung. Sie kann nicht gehen, auch die Motorik beider Arme ist eingeschränkt, das Mädchen kann aber reden. Die beiden organisieren sich ihre Spiele voller Freude selbständig, und sie haben gelernt, sich gegenseitig zu helfen.

Leben ist Spielen, spielen ist leben

Im Juli und August 2006 hatten wir die Atención Temprana / Heilpädagogische Früherziehung unter der Leitung von Pascal Affolter strukturell neu organisiert und auch methodisch den Schwerpunkt verlagert von therapeutischer Arbeit hin zur Pädagogik.

Es entstand ein Angebot, das sich an Kinder der Altersgruppe ab Geburt bis siebenjährig richtet, die einen Rückstand in ihrer Entwicklung aufweisen. In den meisten Fällen ist die Ursache für den Entwicklungsrückstand eine Behinderung. Bei vielen Kindern wird die Entwicklung zusätzlich durch äussere Faktoren wie Armut oder schwierige familiäre Verhältnisse beeinträchtigt.

Die Arbeit mit dem Kind fängt mit der Abklärung seines Entwicklungsstandes an. Dies geschieht durch die Beobachtung und Analyse des freien Spiels und durch die Anwendung von Entwicklungstests. Die Ergebnisse der Abklärung dienen als Grundlage für die Planung der Förderung. Die Kinder werden in ihrer Gesamtentwicklung gefördert und das wichtigste methodische Mittel dazu ist das Spielen. Ein weiterer zentraler Teil des Angebots ist die Beratung der Familien in ihrer erschwerten Erziehungssituation.

Für meine kolumbianischen Berufskolleginnen war es am Anfang ungewohnt, das kindliche Spiel als Hauptkriterium zu nehmen um den Entwicklungsstand eines Kindes zu bestimmen. Ebenso ungewohnt war es für sie, das Spielen als wichtigstes Mittel zur Förderung der Kinder einzusetzen.

Ein Jahr später zu sehen, mit wie viel Selbstverständlichkeit und Spielfreude die schweizerischen Ansätze von meinen Berufskolleginnen in ALUNA umgesetzt wurden, hat meine Erwartungen übertroffen. Wir konnten die Zeit also nutzen um fachliche Themen zu vertiefen. Dabei standen die Arbeit und Kommunikation mit den Familien, die Beobachtung und Entwicklungsdiagnostik sowie die Spielentwicklung der eineinhalb- bis siebenjährigen Kinder, im Zentrum.

Zum Thema Spielen und Spielentwicklung habe ich ausser mit den Früherzieherinnen auch mit den Lehrerinnen des Modulo verde (Vorschulbereich) Weiterbildungen durchgeführt. Über die Entwicklungsabklärung und weitere spezifische Themen im Bereich schwere und mehrfache Behinderungen habe ich ferner mit den Lehrerinnen der Aula Colibri zusammengearbeitet. Anlässlich der monatlichen jornada pedagógica (Weiterbildungstag) hatte ich die Gelegenheit mit dem ganzen ALUNA-Team zu folgenden Themen zu arbeiten: Spiel- und Spielentwicklung, Integration und Grundsatzfragen rund um den Begriff Behinderung.

In ALUNA habe ich ein vielfältiges, spannendes und lehrreiches halbes Jahr erlebt. All jenen Menschen, die mir geholfen haben, die andere Kultur besser zu verstehen, danke ich ganz herzlich. Am 23. Dezember 2007 bin ich wieder um viele Erfahrungen und Erinnerungen reicher zurück nach Hause gekommen - und da war es wieder, das vertraute Gefühl, dass es einem fast den Atem raubt wenn man aus der Wärme kommt und die kalte Dezemberluft einzieht.

Unsere Arbeit besteht nun darin, die Mutter und die Familie darin zu beraten, wie sie das Kind unterstützen können beim Essen und Trinken, beim Spielen und allen alltäglichen Handlungen, die dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen. Als nächsten Schritt werden wir Kontakt mit dem behandelnden Arzt aufnehmen und eine Physiotherapeutin beiziehen. Sehr wichtig ist es, für die Mutter als Ansprechperson da zu sein während der Phase der medizinischen Abklärungen. Die Hoffnung der Eltern, dass die richtige und ausführliche Diagnose der Schlüssel zu einem „Heilungsprozess“ ist, ist sehr gross. Die Eröffnung der Diagnose bedeutet aber oft, dass Hoffnungen zerstört werden, und dass die Eltern mit dem Kind ein anderes Leben leben werden als das erhoffte.